

Regula Wehlte

ENGELSHAAR UND STERNENGOLD

- Gedichte zu Advent und Weihnachten -

TIERISCHE WEIHNACHT

Esel

Dem Esel war's wunderbar zumut,
hier war irgendetwas gar nicht gut.
Ein Soldat zu Maria und Josef kam,
was er sagte, das Tier leider nicht vernahm.
Größer wurde des Grautiers Unbehagen,
doch es traute sich trotzdem nicht zu fragen,
was an diesem Tag geschehen sei.
Eigentlich war es ihm einerlei,
denn er hatte heut' genug geschafft,
nun brauchte er wieder ganz viel Kraft.
Er schloss die Augen zum erholsamen Schlaf,
da wurden unruhig im Stall die ganzen Schaf.
Josef, der kam mit festen Schritten,
den Esel um Hilfe zu bitten.
Denn der Kaiser hatte sie geheißen
zur Zählung nach Bethlehem zu reisen.
Zornig stampfte das graue Tier,
wollte bestimmt nicht fort von hier,
wollt' seine wohlverdiente Ruh'
und schloss wieder die Augen zu.
Trotzdem packte Josef in seiner Not
auf den Esel Kleider, Wasser und Brot.
So sehr der Esel auch rüttelte,
seinen grauen Rücken schüttelte,
wurde los die Last nicht mehr.
Dies machte ihn wütend sehr.
Nachdem die Maria sich auf ihn hockte,
er nach Leibeskräften auch noch bockte.
Josef hatte trotz Mühe kein Glück,
der Esel ging nicht vor, nicht zurück.
Dem störrisch Tier erschien ein Engel:

„Jetzt aber lauf, du grauer Bengel,
mach dich auf geschwind,
denn Maria trägt ein Kind
unter ihrem Herzen,
da ist nicht zu scherzen!
Doch ich verspreche dir nicht zuviel,
bist mit Maria und Josef am Ziel
dann sicher siehst du mit dem Rind
die Geburt von Mariens Kind.“
Von solcher Aussicht weggelockt,
jetzt der Esel nimmermehr bockt.
Er wunderte sich sehr,
Maria war nicht schwer.
Der Esel trottete davon mit leichtem Fuß,
und wedelte mit dem Schweif dem Engel ein Gruß.
Josef sich bald die Haare raufte,
gar heftig stöhnte und fest schnaufte,
denn der Esel, dacht' nur an das Kind
deshalb lief er ihm viel zu geschwind.
„Halt!“, rief er mit letzter Kraft,
viel mehr hat er nicht geschafft.
Der Esel blieb verwundert stehen,
warum sollt er nicht weitergehen?
Dies bereitete ihm gar großen Frust,
zum weitergehen hatte er keine Lust.
„Sei langsamer“, flüsterte Maria ins Ohr,
„warte und lass den armen, müden Josef vor.
Ist der Weg auch sehr weit,
wir kommen an zur rechten Zeit!“
Der Esel dacht' ans ungeborene Kind,
seine Stimmung wurde wieder lind.
So passte der Esel sein Tempo an
und kam dennoch schnell genug voran.

Voll war es in Bethlehem überall,
zum Schlafen fand sich nur ein Stall.
Dort erblickte vom Himmelslicht erhellt
Mariens heilig Kind die kalte Welt.
Der Esel schwor wegen dem Kindelein
im Leben nie mehr störrisch zu sein.

Ochse

Träge zieht der Ochse an dem Pflug,
am Morgen das Wasserjoch noch trug.
Genug hatte er von der Lauferei
und wünschte sich so sehr den Stall herbei.
Als er im Stalle, ganz satt gefressen
da käute wieder so ruhig das Fressen,
der Esel mit Maria durch die Türe trat
und für sie mit dem Josef um Unterkunft bat.
„Ja“, sagte der Ochs mit vollem Mund,
„aber treibt es mir nicht gar zu bunt!
Seid recht still und brav
ich brauch‘ meinen Schlaf!“
Nicht lang war es still geblieben,
denn es geschah, wie geschrieben,
auch wenn dies dem Ochsen so gar nicht gefällt,
Mariens Kind erblickte das Licht der Welt.
Seinen Augen nicht traute
das braune Tier und schnaubte.
Er fand es ganz unerhört,
dass man seine Ruhe stört.
Da lächelte ihn an das Kind
und der Ärger verflog geschwind.

Schafe

Der Hirtenhund hatte viel zu tun,
die Schafe wollten gar nicht mehr ruh'n.

Sie spürten, das da was ist in der Luft.
Und siehe in der Nacht ein Engel ruft,
ganz umgeben vom hellem Licht:
„Gehet hin und fürchtet euch nicht,
zum Stalle nach Bethlehem,
dort das heil'ge Kind zu seh'n.“
So zogen die Schafe und Hirten fort
an diesen ihnen geweissagten Ort.
Dort trafen die Schafe nicht nur das Kindelein,
sondern daneben auch Ochs und das Eselein.

Andere Tiere

Nicht nur Schafe, Ochs und Eselein
fanden sich im heil'gen Stalle ein.
Es saßen da auf den Balken
große Vögel, wie die Falken,
auch viele kleine bis in die Ecken,
dazu viel Kleingetier, nicht nur Schnecken.
In den Gesang, sie alle stimmten ein,
Ihre Töne ganz leise, zart und fein.
Die Schlange klapperte im Takt genau.
Das prächtige Rad dazu schlug der Pfau
Selbst der kleinste Floh
jubilierte froh.
Kein Tierlein, kein Englein, das nicht sang,
auch wenn's schräg bei Ochs und Esel klang.
Die Menschen nur andächtig schauten
weil sie sich nicht zu singen trauten.
Zum fröhlichen, tierischen, engelischen Klang
ertönte nur noch Mariens Wiegenesang
Und Frieden breitete sich aus,
zog in die weite Welt hinaus.

ADVENT

Stille Zeit.

Grün bekränzt, modisch designnd und durchgestylt
Mal die Nostalgiewelle,
dann Lila-Blau-Gefälle.
Anderes ist zu einerlei
und du bist nicht dabei.

Stille Zeit,

Advent genannt,

Bedeutung meist unbekannt

‘Ankunft - Vorbereitung zur Ankunft des Herrn’ -

Dem kann’s da nur noch schwindlig wer’n.

Stille Zeit.

Lebkuchen und Spekulatiusduft,
sind schon ganz verduft’.

Das war im Herbst schon dran,
jetzt fängt’s zu langweilen an!

Stille Zeit.

Beim Weihnachtsmarkt am Ort

ist ‚still’ nur ein kleines Wort

Welches vom Karussell laut kracht
im Lied von der stillen, heiligen Nacht.

Stille Zeit.

Die Adventsfeiern sich jagen,
den Nerven geht’s an den Kragen.

Mit Advents- eigentlich Weihnachtsliedern verwöhnt,
die Ohren damit allseits zgedröhnt!

Stille Zeit.

Weihnachtsmann und der Nikolaus
sieht oft wie der Pelzmärtel¹ aus.
Kinder machen sich da keine Sorgen,
hauptsach' Schuh gefüllt am Morgen

Stille Zeit.

Zeit zur Stille in der Kirche; mit Andacht im Gebet
wird feierlich und still gered't
Außen still, innen schreit's und tobt's:
,Was ist mit dem Fleisch und dem Obst?
Sind die Karten geschrieben,
wo sind die Girlanden geblieben?' -
Alles strebt eilends hinaus -
Was es ist schon aus?

Stille Zeit.

Was kann der andre schnell noch brauchen oder was zur Zier? -
Die scheußliche Vase muss noch ins Papier,
dann der zuckersüße Wein -
Schenken kann so nützlich sein!

Stille Zeit.

Dieses Mal nicht mehr hetzen,
sich öfter setzen
zu Glühwein und Punsch. -
Bleibt wieder frommer Wunsch!

¹ Figur, die in manchen Regionen an St. Martin (11. November) in Erscheinung tritt. Das Brauchtum zeigt Parallelen zum Nikolausbrauchtum.

Stille Zeit.
Nüsse knacken,
Koffer packen.
Vielleicht ist die Stille anderswo,
im schönen Italien am Po?

Stille Zeit
Man sollte nachdenken und inne halten!
Keine Zeit - es bleibt beim Alten!

Stille Zeit.
Advents- Weihnachtsgedudel ödet an -
jetzt ist Rock, Pop, Metal dran!
Doch zur Ruhe führt es nicht -
Ist Stille jetzt Pflicht?
Oder sehnt man sich nur danach,
nach einem Jahr voller Krach?

Stille Zeit.
Am frühen Morgen ist's soweit,
gar kräftig hat's geschneit.
Und wie geht's innen drin? -
,Wo ist nur die Wunschliste hin?'

Stille Zeit.
Von Vanille-Zimtduft ganz erfüllt,
mit Ohrfeigen, Schimpfworten angefüllt!
Plätzchen backen,
sauber machen,
Päckchen packen,
nichts zu lachen!

Stille Zeit.

Auf Weihnachten warten
und es doch nicht erwarten.

Baum aufgestellt,
elektrisch hoch erhellt.

Was ist besonderes an Weihnachten dran? -
der Baum fängt zu nadeln an!

WEIHNACHTSBÄCKEREI

Wie schön ist doch das Backen,
lauter köstlich gute Sachen.
Da sind die Roten und die von Schwarz-Weiß;
da gibt's die mit Rum, da wird's einem heiß.
Die gestapelten Buben spitz,
dass sie garstig, ist ein Witz.
Mit Schokolade die Bäumchen,
so manch lecker, duftend Schäumchen.
Die weißen Sterne mit dem Zimt.
Die mit Kokos man gerne nimmt.
Und die mit dem bunten Streusel
und schön verziertes Hexenhäusel.
Ja mit wenigen Worten,
viele leckre, tolle Sorten.
Und ein dicker fetter Stollen,
manche auch noch wollen.

Das Naschen kannst du gleich vergessen,
verboten ist's vor dem Fest zu essen.
Dann ist endlich es soweit,
der Plätzchenteller steht bereit.
Schlüpfen ganztags in den Mund,
rutschen leicht ins Bäuchlein rund.

Dann ist die Weihnachtszeit zu End',
ach, wenn ich doch keine Plätzchen fändt!
Dann kommt die wilde Faschingszeit,
keine leeren Dosen weit und breit.
Als Ostern kommt ins Land,
zerkrümelt das letzte in der Hand.
Und noch einmal nehm' ich's mir vor:
bin niemals wieder ein solcher Tor!

GESCHENKE

Stille Nacht, heilige Nacht,
ach wie haben wir gelacht.

Vater erhielt gestrickte rote Socken,
Mutter ein rotes Band für ihre Locken.

Der Junge einen gestrickten Schlips,
sah aus damit, wie beschwipst.

Das Mädchen einen gestrickten Büstenhalter,
sie hat ja jetzt das Alter.

Man ist besonders gut dran,
wenn Oma so viel stricken kann.

Nur der Opa steht da ganz verklemmt
mit seinem hawaii-farbenen gestrickten Hemd.

Ich kann nur noch denken,
lassen wir lieber das Schenken!

UMTAUSCHSPIEL

Jetzt ist es wieder so weit,
es kommt die heil'ge Umtauschzeit.

Die buntgeblühten Vorratsdosen
werden zu lilanen Damenhosen

Das rosa Diddle-Briefpapier
zu Noten fürs Klavier.

Die braune Rheumadecke
zum Regal für die Ecke.

Die bunten Taschentücher
zu heiße Taschenbücher.

Das Supermittel für die Spüle
zu einem Computerspiele.

Der exklusive Gesundheitssaft
zu einem Höschen aus Taft.

Das tolle Müsligemisch
zu einem Bildschirmtisch.

Der Kurs fürs Kochen gesund
zu gutem Wein für meinen Schlund.

Die Hausschuh', so flauscheweich
zu einer Folie für den Gartenteich.

Ach ist das ein schönes Spiel,
da krieg ich nie zuviel!

ERZGEBIRGISCHE INSPIRATIONEN

Räuchermännchen

Den Mund unermüdlich gerundet und geöffnet,
steht er da, Jahr für Jahr zu Weihnachten,
das Räuchermännchen.

Der wohlduftende Rauch aus seinem Innern
erhebt gemächlich, elegant
sich formend in den Raum.

Immer wieder neu sich gestaltend,
beruhigend verwebend mit unseren Träumen und Wünschen.
Wiegen unsere Seele duftig ins Reich unserer Traumschlösser,
leicht und unbeschwert.

Selige Gedanken in runden Formen,
unsere Seele balsamierend, kräftigend.

Engelchen

Engelsflügelwehen im Weihnachtszimmer
heimelig erleuchtet durch Kerzenflimmer.
Fliegen am Baum fröhlich musizierend;
sitzend, stehend als Orchester zierend,
all die vielen kleinen Engelein
jubeln: „Weihnacht, Weihnacht kehret ein!“

Nussknacker

Ein knackiger Nussknacker im so feschen Bergmannsgewand
mit knackig-großem Gebiss knackt zackig Nüsse ganz charmant.
Ein knackig-junger Forscher voll Freude das Knackgut fand;
sein Gehirn zackig Probleme knackt am laufenden Band.

Lichterbogen

Leuchtend, schützend wölbt sich der Kerzenlichterbogen
über die kleine geschnitzte braune oder bunte Welt.
Über die Erde wölbt sich farbig leuchtend der Regenbogen,
Sonnenhimmelslicht in die feuchte Düsternis bringend.
Beide die Seele zur Freude erhellen,
in schützender Gebärde sich biegend.

Pyramide

Unermüdlich das Flügelrad der Pyramide sich dreht,
gut geölt, wo der Kerzen heißer Hauch erhaben still weht.
Doch wird einmal das Öl viel zu knapp,
die Pyramide macht schon mal schlapp.
Bläst man dann der Kerzen letzter Hauch nicht aus,
ach, wie schnell wird alles zum Feuerrauchschmaus.

Anders läuft's in unserm Lebensgetriebe,
wenn nicht auch mal ein Sandkorn hängen bliebe,
nicht zur Ruhe, zum Innehalten uns zwänge,
bei der Lebensforderungen dicht Gedränge,
unser Körper käme in Kräftenot
unsere Seele ganz aus dem Lot;
für Weiterentwicklung unser ICH nicht bereit
und für neu' Erkenntnisse wäre keine Zeit.

Leuchtgestalten

Hier stehen sie, ob Engel oder Bergmann,
kräftigen Armes ihre Kerzen haltend.
Stehen aufrecht mit freier Brust,
von Leichtigkeit getragen.

Ach würde es uns immer gelingen,
schwere Bürde so leicht zu tragen;
aufrecht, mit frei atmendem Herzen,
wir würden das Himmelslicht erblicken,
welches uns helfend umwebt.

Bedeutet die Weihnachtsbotschaft nicht auch
sich einander in Liebe
helfend, stützend aufzurichten,
dass wir dieses Himmelslicht wieder entdecken?

VORWEIHNACHTSSTURM

Es braust und tobt der Lebenssturm
im Advent, der Vorweihnachtszeit.
Es rauscht und tost der Kräftequell,
das Alltagsmühlrad schnell drehend.
Die Vorbereitungsliste für Weihnachten ist lang.
Der schützende Engel steht kopfschüttelnd vor dem Himmelstor.

Die Kirchentüren öffnen sich zur Mittagszeit
einladend zum Innehalten,
zu ruhen in stiller Andacht.
Doch wer tritt ein?

Es braust und tobt der Lebenssturm
im Advent, der Vorweihnachtszeit.
Es rauscht und tost der Kräftequell,
das Alltagsmühlrad schnell drehend.
Die Geschenkliste für Weihnachten ist lang.
Der schützende Engel steht kopfschüttelnd vor dem Himmelstor.

Ein schönes Buch steht im Regal,
ewig nicht gelesen,
einladend zur Kraft bringenden Ruhe.
Doch wer nimmt es heraus?

Es braust und tobt der Lebenssturm
im Advent, der Vorweihnachtszeit.
Es rauscht und tost der Kräftequell,
das Alltagsmühlrad schnell drehend.
Die Liste der Weihnachtspost ist lang.
Der schützende Engel steht kopfschüttelnd vor dem Himmelstor.

Himmlische Musik, gepresst in silberne Scheiben
einladend zum Verschnaufen,
zu balsamieren die gestresste Seele.
Doch wer holt sie sich?

Es braust und tobt der Lebenssturm
im Advent, der Vorweihnachtszeit.
Es rauscht und tost der Kräftequell,
das Alltagsmühlrad schnell drehend.
Die Backliste für Weihnachten ist lang.
Der schützende Engel steht kopfschüttelnd vor dem Himmelstor.

Die stille, winterliche Natur unweit der Haustüre,
ob Wald oder Flur,
einladend sich zu erquicken.
Doch wer geht hin?

Es braust und tobt der Lebenssturm
im Advent, der Vorweihnachtszeit.
Es rauscht und tost der Kräftequell,
das Alltagsmühlrad schnell drehend.
Liegegebliebenes gilt es zu erledigen.
Der schützende Engel steht kopfschüttelnd vor dem Himmelstor.

Ein erbauliches Gespräch mit Anderen,
in der Familie, mit Freunden,
einladend neue Prioritäten zu setzen.
Doch wer nimmt sich die Zeit?

Es braust und tobt der Lebenssturm
im Advent, der Vorweihnachtszeit.
Es rauscht und tost der Kräftequell
das Alltagsmühlrad schnell drehend.
Die Vergessenen gilt es in der heil'gen Zeit zu bedenken.
Der schützende Engel steht kopfschüttelnd vor dem Himmelstor.

Das Wunder der Klangwelt neu entdecken,
in innerlicher Ruhe erlauschend,
einladend zur andächtigen Einkehr.
Doch wer hört noch hin?

Es braust und tobt der Lebenssturm
im Advent, der Vorweihnachtszeit.
Es rauscht und tost der Kräftequell,
das Alltagsmühlrad schnell drehend.
Der schützende Engel steht kopfschüttelnd vor dem Himmelstor,
ihm jetzt reicht des Menschen Unvernunft den Herren zu empfangen.

Er lässt den Kräftequell versiegen,
das Alltagsmühlrad kommt zum Stehen.
Es legt sich der tosende Lebenssturm
im Advent, der Vorweihnachtszeit,
zwingt zum innehalten und neu bedenken,
zum Loslassen eingebildeter Notwendigkeiten,
Wichtiges vom Unwichtigen zu trennen,
Hingabe an die Stelle der Hektik zu setzen,
lehrt, dass Liebe auch in Kleinigkeiten steckt
und sich nie materiell ausgleichen lässt.
Immer wieder ein liebes Wort, liebevolle Zuwendung
ist mehr, als ein Sack voller Geschenke einmal im Jahr!

Tretet durch offene Kirchentüren ein,
nehmt ein gutes Buch aus dem Regal,
habt Muse, schöne Musik zu hören,
macht einen Spaziergang in der Natur,
nehmt Zeit für ein gutes Gespräch,
nehmt euch zurück, um wieder richtig hinzuhören.
An Weihnachten wird dann vielleicht vieles unvollkommen sein,
ihr dafür aber glücklicher und zufriedener, voller Lebenskraft.
Erst dann spürt ihr: Weihnachten ist das Fest der Liebe,
Weihnachten schenkt uns ein wenig vom verlorenen Himmelsglück.

Weihnachtsgeschenk

Eine der Chiliflocken
lange Zeit schon trocken
sprang voller Gefühle
hinab von der Mühle
rutschte unpulverisiert
über den Tisch ungeniert
richtig elegant mit einem Flug
in den Schokoladenüberzug.
Voller Inbrunst tat sie küssen
einen Lebkuchen mit viel' Nüssen.
Sie blieb das ganze Leben
an ihm recht feste kleben.

Sie lagen munter und so frisch
auf einem Weihnachtsgabentisch
von einem so furchtbar armen Mann,
der nicht Licht noch Heizung leisten kann.
Umgeben vom schwachen Kerzenschein
saß er in der Kälte ganz allein.

Er aß zu seinem Glück
vom Lebkuchen ein Stück.

So rutschte die Chiliflocke erst durch den Mund,
mit dem Schokoladenüberzug in den Schlund.

Sie hatte den Herren so erhitzt,
dass er wie im Sommer schwitzt.
Er fühlte sich gar nicht mehr arm,
denn es war ihm jetzt recht warm.
Er sitzt vor der Kerze und denkt:
„Wohl dem, der mir das geschenkt!“

Gansballade

Die Gans flattert auf einen Stapel mit Holz,
sie schnattert mit erhabenem Kopf voll Stolz:
„ich bin die Schönste der Welt,
ein Narr, wer nicht zu mir hält!“
Es kommt, ein in wenig betagt
ein großer Truthahn und fragt:
„Was nützt es, wenn man sich nicht sicher ist,
ob nicht jemand uns doch als Braten isst
am Christfest, am heutigen Tag?
Dann ist es aus mit einem Schlag!“
Da lacht die eingebildete Gans
und wackelt verächtlich mit dem Schwanz:
„Doch sicher nicht mit mir,
dem allerschönsten Tier!“
„Und wenn du noch so stolz gehst durch die Gassen,
dein Federkleid, das musst bestimmt du lassen!“
Die Gans sagte: „Dazu hab’ ich keine Lust!“
und blähte auf die liebreizende Brust.

„Welch große Gänsebrust!“, ruft der Bauer
„Ich hol’ zu diesem Festtag gleich den Hauer.
Ich rück dem edlen Tier zu Leibe!“,
sprach der Bauer zu seinem Weibe.
„Fang du das Federvieh schnell ein,
es muss gleich in die Röhre rein!“
Die Bäuerin ruft und lockt,
das Federvieh recht bockt.
Die Bäuerin schmeichelt am hölzernen Stapel:
„Wie fein die Federn und der gelbe Schnabel!
Komm her du Wundertier,
Schöne komm her zu mir.“

Die Gans fühlte sich geschmeichelt,
dachte, dass man sie nun streichelt,
dacht, ihr Karriere sei geglückt, -
flugs wurde ihr der Hals zgedrückt.
„Warum denn ich?“, war ihr letztes Wort,
dann wurde sie gerupft noch am Ort.
Verschwunden, was sie lobte überschwänglich.
Alle Schönheit, ihr seht, ist sehr vergänglich.
Nimmermehr lernt es diese Gans,
verspeist wird sie im Lichterglanz.

Kerzenfunkeln

Die Lichter der Kerzen künden von Jesu Geburt,
wie der Komet es einst tat.
Sich opfernd die Kerze langsam schwindet,
bis sie erloschen,
so wie Jesus helfend, heilend
sich selbst bis zum Erlösertod opferte.
Die Materie durch den Flammentod befreit
als Rauch der göttlichen Welt entgegen schwebt.
Jesu Seele befreit durch den Leibestod,
himmelwärts in die göttlich-geistige Welt einging.
So vereint der Kerzenschein
Geburt, Tod und Auferstehung;
Weihnacht, Karfreitag und Ostern.

INHALT

Tierische Weihnachten	
Esel	2
Ochse	4
Schafe	4
Andere Tiere	5
Advent	6
Weihnachtsbäckerei.....	10
Geschenke	11
Umtauschspiel	12
Erzgebirgische Inspirationen	
Räuchermännchen.....	13
Engelchen	13
Nussknacker	14
Lichterbogen	14
Pyramide	14
Leuchtgestalten	15
Vorweihnachtssturm	16
Weihnachtsgeschenk	20
Gansballade	21
Kerzenfunkeln	22